



**Dietrich W. Thielenhaus**

Für die SHK-Report-Leser nimmt der Autor, im Hauptberuf geschäftsführender Gesellschafter der seit 1986 in der SHK-Branche erfolgreichen Marketing-Agentur Thielenhaus & Partner (Wuppertal), in seiner regelmäßigen Kolumne „KLARTEXT“ aktuelle Themen, Probleme und Herausforderungen auf's Korn.

## **Aufschwung 2015**

Vor einem anhaltenden Aufschwung steht Deutschland nach Einschätzung der vier führenden Wirtschaftsforschungsinstitute. Für das laufende Jahr rechnen die Ökonomen mit einem BIP-Wachstum um 2,1 %. Das Herbstgutachten ging noch von einem Anstieg um lediglich 1,2 % aus. Die Arbeitslosenquote soll 2015 von 6,8 auf 6,3 % zurückgehen. Auch die Ampeln für unternehmerische Investitionen stehen auf Grün: Die Kredithürde für die gewerbliche Wirtschaft ist im April auf einen historischen Tiefststand gefallen. Das gilt ebenso für die außerordentlich attraktiven Zinsen. Die Bundesregierung bezeichnet den privaten Konsum als wichtigsten Motor der aktuellen konjunkturellen Entwicklung. Trotz einer vorübergehenden Abkühlung im Februar/März präsentiert sich die Kaufneigung ungebrochen hoch. Und in der Tat: Der GfK-Konsumklima-Indikator für Mai ist den siebten Monat in Folge gestiegen und hat den höchsten Wert seit Oktober 2001 erreicht. Von der guten Stimmung der Verbraucher profitiert auch der Einzelhandel, auf den etwa 30 % der privaten Konsumausgaben in Deutschland entfallen.

## **Auftragsreichweite 2,7 Monate**

Auch in der Bauwirtschaft hat sich das Geschäftsklima – laut ifo-Institut – im April weiter verbessert. Die Zuversicht hinsichtlich der Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr ist gestiegen. Im deutschen Hochbau bewegen sich die Geschäftsklimawerte seit nunmehr vier Jahren auf einem hohen Niveau. Die Auftragsreichweite vergrößerte sich im gewerblichen und öffentlichen Hochbau auf 3,1 bzw. 2,7 Monate. Im Wohnungsbau blieb die Reichweite unverändert bei 2,7 Monaten. Nach ifo-Einschätzung haben sich die Preiserhöhungsspielräume in allen drei Teilsparnen vergrößert. Für den SHK-Großhandel meldet das Institut im April eine Aufhellung des Geschäftsklimas.

## **Starker Mittelstand**

Der unternehmerische Mittelstand in Deutschland präsentiert sich aktuell in starker Verfassung. Nach einer Creditreform-Umfrage bezeichnen über 56 % ihre derzeitige Geschäftslage als „sehr gut“ oder „gut“. Jeder vierte Betrieb rechnet mit Umsatzsteigerungen. Die Investitionsbereitschaft hat ebenso zugenommen wie die Absicht, neue Arbeitskräfte einzustellen. Die Zahl der Firmen, die Ertragssteigerungen erwarten, hat sich allerdings von 35,9 % im Vorjahr auf jetzt 27,6 % reduziert. Fast 31 % der Unternehmen (Vorjahr: 26 %) verfügen inzwischen über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 %. Nicht ganz mithalten mit den positiven Entwicklungen und Einschätzungen kann der Handel, was Creditreform vorrangig auf die Belastungen durch den Mindestlohn zurückführt. Noch problematischer für den stationären Einzelhandel dürfte allerdings der immer schärfere Online-Wettbewerb sein.

## **Kostentreiber am Bau**

Seit der Jahrtausendwende sind die Kosten für den Neubau von Mehrfamilienhäusern hierzulande um fast 40 % gestiegen. Die reinen Baupreise legten „nur“ um 27 % zu. Die zusätzlichen Kostensteigerungen sind überwiegend staatlich verursacht. Zu diesem Ergebnis kommt die neue Studie „Kostentreiber für den Wohnungsbau“, die sieben Verbände der Bau- und Immobilienbranche

vorgestellt haben. Die zusätzlichen Kostensteigerungen seien vor allem auf geänderte Normen und öffentliche Vorschriften zurückzuführen. „Bund, Länder und Kommunen haben den Wohnungsbau in den vergangenen Jahren durch Gesetze, Verordnungen, Auflagen, Steuern und Materialanforderungen enorm verteuert“, heißt es in der Studie. Und weiter: „Die Regelungswut des Staats muss dringend ein Ende haben. Nicht alles, was technisch möglich ist, ist wirtschaftlich sinnvoll.“ Die Untersuchung weist auf der Basis eines Muster-Mehrfamilienhauses nach, dass die Neubaukosten pro Quadratmeter Wohnfläche von 2.209 Euro im Jahr 2000 auf 3.080 Euro im vergangenen Jahr gestiegen sind. Als zentrale Kostentreiber wurden ausgemacht: erstens Bauwerks- und Planungskosten, zweitens steuerliche und baurechtliche Vorgaben, drittens Bauland-Kosten, viertens Auflagen der Kommunen. Das Ordnungsrecht zum Beispiel wird immer schärfer: Seit 2000 wurde die Energieeinsparverordnung (EnEV) vier Mal novelliert – mit immer höheren Anforderungen. Allein das hat die Kosten um 6,5 % ansteigen lassen. Die nächste Novellierungs-Runde kommt 2016 und wird weitere 7,3 % Kostensteigerung verursachen. Die Verbände fordern daher den Bund auf, die steuerlichen Rahmenbedingungen zu verbessern: Die AfA müsse von zwei auf vier Prozent linear erhöht werden. Die Länder dagegen müssten aufhören, ständig an der Grunderwerbssteuer zu drehen, die Kommunen sollten die Auflagen-Flut stoppen und günstiges Bauland bereitstellen.

## **Energieeffizienz in der Industrie**

Die derzeit (relativ) niedrigen Energiepreise tragen wohl nur vorübergehend zur Betriebskostensenkung in Industriebetrieben bei. Nach einer Umfrage der Deutschen Energieagentur müssen 45 % der mittelständischen Unternehmen jährliche Energiekosten von über 100.000 Euro verkraften. Der vermeintlich niedrige Energieanteil, der meist unter 10 % der Gesamtkosten ausmacht, relativiert sich bei einem Blick auf die durchschnittliche Umsatzrendite, die im Mittelstand nur 6 % erreicht. Bei deutlichen Erhöhungen der Energiekosten ist der Weg in die Verlustzone also nicht weit. Um die Investitionsbereitschaft der Unternehmen in die Energieeffizienz und Klima-Entlastung zu erhöhen, startet die KfW ein neues Förderprogramm zur Kreditfinanzierung und Unterstützung bei der Sicherheitsleistung. Einer PWC-Umfrage zufolge zahlen sich Investitionen in die Energieeffizienz gerade für mittelständische Betriebe aus. In jedem dritten Unternehmen bestehe Potenzial zur Senkung der Energiekosten um 20 %. Dadurch könnten die Gesamtkosten um 3,6 % gesenkt werden.

## **Schnelles Internet**

Nur jedes vierte Unternehmen in Deutschland mit zehn und mehr Beschäftigten verfügte im Jahr 2014 über einen sogenannten schnellen Internetanschluss. Darunter wird ein fester Breitbandanschluss mit einer vertraglich festgelegten Datenübertragungsrate von mindestens 30 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) verstanden. Damit lag Deutschland im europäischen Vergleich nur geringfügig über dem Durchschnitt aller EU-28-Staaten (23 %). Alles ist relativ. In Wuppertal wurde den glücklichen Empfängern im April die letztjährige Weihnachtspost zugestellt ...